



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Ahaus**

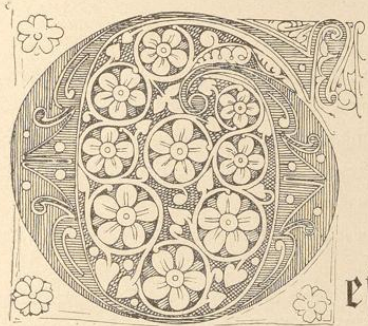
**Ludorff, Albert**

**Münster i. W., 1900**

Geschichtliche Einleitung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97359](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97359)



## eschichtliche Einleitung.

**D**er Kreis Ahaus ist Grenzkreis gegen Holland, umgeben im Westen von diesem Königreiche, im Norden auf eine kleine Strecke von der Provinz Hannover, im Nord-Osten von dem Kreise Steinfurt, im Süd-Osten von dem Kreise Coesfeld, im Süden von dem Kreise Borken. Die Größe beträgt 685 □ Kilometer.

Was die Bodengestaltung angeht, so gehört der ganze Kreis dem westfälischen Tiefland an, welches sich nach Nordwesten hin absenkt. Erhöhungen von einigem Belang gibt es nur im Südosten, in der Gegend von Schöppingen. An der holländischen Grenze finden sich ausgedehnte Moore, hier Venne genannt. Der Boden ist größtentheils leichter Sandboden, nur in der Umgegend von Schöppingen, Asbeck, Legden guter Kleiboden. — folgende Flüsse durchströmen, sämmtlich in nordwestlicher Richtung, den Niederlanden zufließend, den Kreis: die Vechte über Schöppingen, die Dinkel (rechts mit dem Holtwicker Bach, Legdener Mühlenbach, Düsterbach, links der Glane) über Legden, Heef, Nienborg, Gronau, die Na (von der Kreisgrenze an Schippbecke genannt) über Ahaus, die Berkel rechts mit dem Moorbach und Oelbach) über Stadtlohn, Vreden.

Nach der oben erwähnten Bodenbeschaffenheit richten sich die landwirthschaftlichen Produkte. Die Gegend von Wessum, Graes liefert guten Kalk, in den westlichen Mooren findet sich Torf. — In Ahaus, Epe, Gronau, Stadtlohn, Vreden ist Textilindustrie auf Baumwolle und Jute; einige Orte besitzen geringe Seidenmanufacturen, Ahaus eine Pantinen- und Zündhölzchen-fabrik, Stadtlohn eine Anzahl Pottbäckereien, die aber von dem dortigen guten Thon nur geringwertige Waare verfertigen.

Für die politische Verwaltung enthält der Kreis folgende Bürgermeistereien und Aemter: 1. Bürgermeisterei Ahaus. 2. Bürgermeisterei Stadtlohn. 3. Bürgermeisterei Vreden. 4. Bürgermeisterei Gronau. 5. Amt Ammeloe (mit den Gemeinden: a) Kirchspiel Vreden mit Ausnahme der Bauerschaften Hörsteloe und Zwillbrock, b) Zwillbrock). 6. Amt Epe (mit den Gemeinden: a) Dorf Epe, b) Kirchspiel Epe). 7. Amt Legden (mit den Gemeinden: a) Legden, b) Asbeck). 8. Amt Nienborg (mit den Gemeinden: a) Nienborg, b) Heef). 9. Amt Ottenstein (mit den Gemeinden: a) Ottenstein, b) Alstätte). 10. Amt Schöppingen (mit den Gemeinden: a) Wigbold Schöppingen, b) Kirchspiel

<sup>1</sup> G aus einem Chorbuche der Kirche zu Heef. (Siehe unten.)  
Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Ahaus.

Schöppingen, c) Eggenrode). 11. Amt Stadtlohn (mit den Gemeinden: a) Almsick, b) Estern-Büren, c) Hengeler-Wentfeld, d) Hundewick, e) Wessendorf, f) Südlohn). 12. Amt Wessum (mit den Gemeinden: a) Dorf Wessum, b) Kirchspiel Wessum). 13. Amt Wüllen (mit den Gemeinden: a) Wüllen, b) Ammeln).<sup>1</sup>

Der Kreis enthält folgende kirchliche oder Pfarr-Gemeinden:

a) katholische: Ahaus, Alstätte, Asbeck, Eggenrode, Epe, Gronau, Heek, Legden, Nienborg, Ottenstein, Schöppingen, Stadtlohn, Südlohn, Vreden, Wessum, Wüllen, Zwillbrock;

b) evangelische: 1. Ahaus (umfassend: Ahaus, Alstätte, Asbeck, Heek, Legden, Nienborg, Ottenstein, Wessum, Wüllen). 2. Gronau (umfassend: Gronau und Epe). 3. Vreden (umfassend: Vreden und Stadtlohn). 4. Oeding (umfassend: Südlohn und Oeding).<sup>2</sup>

Die Bevölkerung beträgt: 42 000 Einwohner; darunter 37 872 Katholiken, 3 719 Evangelische, 55 Maroniten, 349 Israeliten, 5 Dissidenten.<sup>3</sup>

Der Kreis enthält Theile von 3 verschiedenen alt-sächsischen Gauen: Zum Stevergau gehören: Legden und Asbeck; zum Skopingau: Schöppingen, Eggenrode, Heek, Nienborg, Epe, Gronau; zum Braemgau oder Hamaland: Stadtlohn, Südlohn, Wüllen, Ahaus, Wessum, Alstätte, Ottenstein, Vreden.<sup>4</sup>

Die Orte des Kreises gehörten folgenden freigravasschaften<sup>5</sup> an:

1. Legden und Asbeck der freigravasschaft Hastehausen des Stevergau. Stuhl- oder Gerichtsherren waren die Bischöfe zu Münster, welche bis 1269 die Edlen von Horstmar, und nach dem Ankauf der Herrlichkeit Horstmar 1269 die Grafen von Ravensberg damit belehnten; von letzteren wurden die von Merfeld zu Merfeld unterbelehnt. Freistuhl to Duystermolen, Kirchspiel Legden.

2. Schöppingen, Eggenrode, Heek, Nienborg, Epe, Gronau der freigravasschaft Wettringen des Skopingau. Freistuhl in Horstmar, Kreis Steinfurt; im Kreise Ahaus ist kein solcher bekannt.

3. Stadtlohn und Südlohn der freigravasschaft Lon des Braemgau. Freistuhl in den „focken-graben“ bei Südlohn, vielleicht auch ein Stuhl bei Stadtlohn. Besitzer waren bis 1246 die Herren von Lon; Hermann von Lon überließ dieselbe 1246 dem Grafen von Geldern. 1316 kam die Herrschaft Lon durch Erbschaft an Otto von Ahaus, der dieselbe bald darauf dem Bischof Ludwig II. von Münster verkaufte. Dieser eroberte 1326 den münsterländischen Theil der freigravasschaft von Geldern zurück.

4. Ahaus, Wüllen, Wessum, Alstätte der freigravasschaft Ahaus. Dieselbe gehörte ursprünglich zu der freigravasschaft Lon. Mit derselben hatten die Bischöfe von Münster, als oberste Stuhlherren,

<sup>1</sup> Ahaus, Stadtlohn, Vreden haben die revidirte Städteordnung angenommen, Ahaus und Vreden 1836, Stadtlohn 1837; Gronau ist 1897 die Städteordnung verliehen; Nienborg, Ottenstein, Schöppingen haben von altersher den Character von Wigbolden; das Amt Ottenstein ist personell mit dem Amte Wessum verbunden.

<sup>2</sup> Die Gemeinde Ahaus ist personell mit Vreden verbunden; Sitz des Pfarrers in Ahaus. Oeding wird von dem Pfarrer in Gemen, Kreis Borken, mit verwaltet. Eggenrode und Schöppingen gehören zu der evangelischen Pfarr-gemeinde Burgsteinfurt.

<sup>3</sup> Mittheilung des Landrathsamts Ahaus nach der Zählung vom 2. Dezember 1895.

<sup>4</sup> In den 2 ersten Gauen wohnten Bruckerer mit der Sprache der Diphthonge, in Hamaland Chamaven mit der Sprache der einfachen Vokale.

<sup>5</sup> Alt-sächsische Gerichtsbezirke, Vehmgerichte; dieselben standen unmittelbar unter dem Kaiser und hielten sich von der Superiorität der Landesherren frei.

die Herren von Ahaus, später die Herren von Ottenstein belehnt, bis 1406 und 1408 mit der Erwerbung der Herrschaften Ahaus und Ottenstein, durch Kauf bzw. Eroberung, auch das Freigericht an Münster heimfiel.

5. Vreden gehörte der freigravität Vorken an, die um 1100 noch fast den ganzen Braemgau umfaßte.<sup>1</sup>

Das Gebiet des Kreises Ahaus gehörte früher halb dem fürstbischöflichen Amte<sup>2</sup> Horstmar, halb dem Amte Ahaus an. Zu Horstmar gehörten die Pfarrgemeinden: Schöppingen, Eggenrode, Legden, Asbeck, Heek, Nienborg, Epe, Gronau; zu Ahaus die Gemeinden: Ahaus, Willen, Wessum, Alstätte, Ottenstein, Stadtlohn, Südlohn, Vreden.<sup>3</sup>

In den zum Kreise Ahaus gehörenden Theilen dieser beiden Aemter gab es folgende Stadtgerichte, Gogerichte, Patrimonialgerichte:

1. Im Amte Horstmar:

- a) das Gogericht Sandwell — über Schöppingen, Eggenrode, Heek, Epe, Legden, Asbeck;<sup>4</sup>
- b) das Patrimonialgericht Asbeck (des Hauses Asbeck über seine hörigen Bauern);<sup>5</sup>
- c) das Gericht Gronau, Patrimonialgericht der Grafen zu Bentheim-Steinfurt;
- d) das Gericht zu Nienborg der dortigen Burgmänner.

2. Im Amte Ahaus:

- a) das Gericht Ahaus — über Ahaus, Willen, Wessum, Alstätte, Ottenstein — mit der alten Gerichtsstätte „ton stenernen Krüge“;<sup>6</sup>
- b) das Gericht Stadtlohn — über die Stadt und die Bauerschaft Wessendorf;
- c) das Gogericht Stadtlohn — über das Kirchspiel Stadtlohn mit Ausnahme von Wessendorf;<sup>7</sup>
- d) das Gericht Südlohn — über Ort und Kirchspiel Südlohn;
- e) der Beifang des Hauses Oeding der Herren von Virmund, später der von Keppel;
- f) das Gericht zu Vreden nebst dem Gogericht über das Kirchspiel.<sup>8</sup>

Klösterliche Anstalten gab es ehemals 6 im Kreise, davon 1 in Asbeck, 1 in Epe, 4 in Vreden. Adlige Häuser gab es in den letzten Jahrhunderten 17, von denen zur Zeit nur noch 4 ihrem alten Zwecke dienen.

Die Geschichte der Orte des Kreises soll bei diesen im Einzelnen behandelt werden.

<sup>1</sup> Lindner, Die Veme, Seite 6, 16; Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 306 f. Kindlinger, Münsterische Beiträge, III. Seite 263 f.

<sup>2</sup> Die Aemter waren fürstbischöfliche Verwaltungsbezirke, die an Größe etwa unteren Kreisen entsprachen; an der Spitze der Verwaltung stand der Droste und der Amtrentmeister.

<sup>3</sup> Vreden nebst Stadtlohn und Südlohn gehörten früher zu dem „Amte auf'm Braem“, welches ganze Amt 1406 mit dem Amte Ahaus vereinigt wurde.

<sup>4</sup> Das Gericht „des Vestes zum Sandwell“ war bis zur Einführung des Hofgerichts in Münster 1571 die oberste Instanz für alle Gogerichte. Vergleiche Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Band 42, Seite 205, Band 52, Seite 250.

<sup>5</sup> Dem Dietrich von Torf-Asbeck, der sich 1650 für seine Gerichtsbarkeit auf eine Urkunde von 1296 des Bischofs Eberhard berief, wurde dieselbe nur für seine Hörigen zugestanden.

<sup>6</sup> Der Richter nannte sich amtlich: „Richter ton stenernen Krüge, to Ahus und to Ottenstein“.

<sup>7</sup> Die Gogerichte Stadtlohn und Südlohn waren zeitweilig auch vereinigt unter dem Namen „Gogericht auf'm Braem“.

<sup>8</sup> Der Richter nannte sich: Richter to Vreden und Sograf to Garifinghlo. Das „Gericht zu Garifinghlo“ wurde bis 1408 vor der Burg zu Ottenstein gehalten, damals aber vor die Stadt Vreden verlegt. (Manuscript zu Ottenstein im Pastoral-Archiv.) Allgemein: Hobbeling, 39 f., 48 f.; Kumann, Die Aemter des Stifts Münster, Manuscript.

Die Geschichte des Kreises selbst als solchen beginnt erst mit seiner Constituirung im Anfange dieses Jahrhunderts. Durch den Reichsdeputations-Hauptschluß vom 25. Februar 1803 wurde das Fürstbisthum Münster für aufgehoben erklärt. Die alten fürstbischöflichen Ämter Ahaus und Bocholt wurden den Fürsten von Salm<sup>1</sup> für ihre Verluste im Wasgau an Napoleon zuerkannt. 1810 hatte die Souverainität dieser Fürsten ein Ende und wurden die 2 Ämter durch Senats-Consult zu Frankreich geschlagen. An diesem Wechsel waren folgende Orte des Kreises Ahaus: Ahaus, Wüllen, Wessum, Ottenstein, Alstätte, Vreden, Stadtlohn, Südlohn, theilhaftig; sie unterstanden seit 13. Dezember 1810 dem Departement Lippe; die Orte Ahaus, Wüllen, Wessum, Alstätte, Ottenstein, Vreden gehörten zum Canton Ahaus des Arrondissement Steinfurt, Stadtlohn und Südlohn zum Canton Stadtlohn des Arrondissement Rees.

Das Amt Horstmar erhielt 1803 der Wild- und Rheingraf von Salm;<sup>2</sup> derselbe verlor aber schon 12. Juli 1806 durch die Rheinbundakte wiederum die Landeshoheit über dieses Gebiet. Dasselbe kam jetzt an das von Napoleon im März 1806 geschaffene Herzogthum Berg, fiel aber, wie das Amt Ahaus, 13. Dezember 1810 an das Kaiserreich Frankreich und wurde dem Departement Lippe einverleibt: Legden, Asbeck, Heef, Nienborg, Epe, Gronau gehörten zum Arrondissement Coesfeld, und zwar die 2 ersten zum Canton Coesfeld, die 4 letzten zum Canton Ochtrup, Schöppingen und Eggenrode zum Arrondissement und Canton Steinfurt.

Nachdem Napoleons Macht in der Schlacht bei Leipzig gebrochen war, trat im November 1813 die preussische Regierung in den Besitz des ganzen Stifts Münster. Für die Verwaltung wurden „Kreise“ gebildet; Stadtlohn und Südlohn wurden dem Kreise Rees zugetheilt, alle anderen Orte des jetzigen Kreises Ahaus dem Kreise Steinfurt; so blieb es bis 1816. Die Constituirung des Kreises Ahaus, sowie der übrigen Kreise des Bezirks Münster, wie sie noch heute bestehen, datirt vom 10. August 1816.<sup>3</sup>

#### Quellen und Literatur für die Geschichte des Kreises:

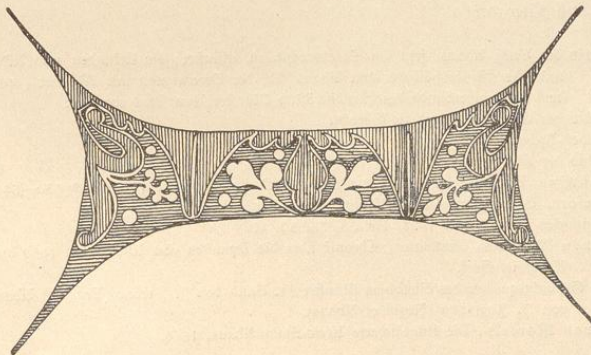
- H. von Hövel, Speculum Westfaliae, Manuscript, um 1600.  
 H. Stangefol, Annales circuli Westphalici, 1640.  
 Derselbe, Opus chronologicum et historicum circuli Westphalici, 1656.  
 H. Hamelmann, Opera genealogico-historica de Westphalia et Saxonia inferiori, 1711.  
 J. Hobbeling, Beschreibung des ganzen Stifts Münster.  
 J. D. von Steinen, Westphälische Geschichte, 1750—1760.  
 B. Wittius, Historia Westphaliae, 1778.  
 G. von Kleinsorgen, Kirchengeschichte von Westphalen, 1779—1780.  
 A. Kindlinger, Münsterische Beiträge, 1787—1793.  
 H. Kock, Series episcoporum Monasteriensium, 1800—1802.  
 O. C. Sigismund, Statistische Nachrichten den Bezirk Münster betreffend, 1823.  
 J. Niefert, Beiträge zu einem Münsterischen Urkundenbuche, 1823.  
 Derselbe, Münsterische Urkundenammlung, 7 Bände, 1826 f.  
 E. Troß, Westphalia 1824—1826.  
 P. Wigand, Archiv für Geschichte und Alterthumskunde, 7 Bände, 1826—1838.  
 E. von Ledebur, Allgemeines Archiv für Geschichtskunde des preussischen Staates, 21 Bände, 1830—1836.  
 Kumann (starb 1836), Manuscripte, in der Bibliothek des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Münster.

<sup>1</sup> Fürst von Salm-Salm, der schon 1732 Anholt besaß, und Fürst von Salm-Kirburg; der erstere erhielt  $\frac{2}{3}$ , der letztere  $\frac{1}{3}$  des Gebietes; sie führten gemeinschaftliche Regierung. 1825 trat Salm-Kirburg sein Drittel der Domänen an Salm-Salm zu Anholt ab, gegen eine dauernde Rente, und seitdem ist Salm-Salm im alleinigen Besitz.

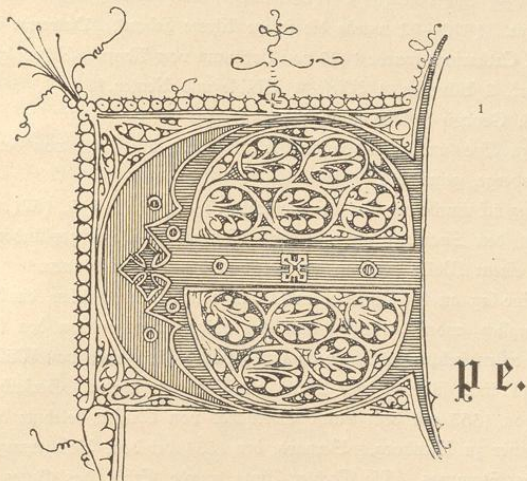
<sup>2</sup> Seit 22. November 1816 „Fürst von Salm-Horstmar“.

<sup>3</sup> P. Bahlmann: Der Regierungsbezirk Münster, Seite 8 ff.

- H. U. Erhard, Geschichte Münsters, 1837.  
 Verein für Geschichte und Alterthumskunde zu Münster und Paderborn, Zeitschrift, 56 Bände, 1832—1898  
 (Inhaltsverzeichnis der 43 ersten Bände von W. Diekamp.)
- H. U. Erhard, Regesta Historiae Westphaliae, 2 Bände; Codex diplomaticus, 2 Hefte, 1847—1851.  
 R. Wilmans, Index dazu, 1861.
- C. von Olfers, Beiträge zur Geschichte der Verfassung und Zerstückelung des Oberstifts Münster, 1848.  
 U. Fahne, Geschichte der kölnischen Geschlechter, 1848. Derselbe, Geschichte der westphälischen Geschlechter,  
 1858. Derselbe, Geschichte der Herrn und Freiherren von Hövel, 1860.
- Die Geschichtsquellen des Bisthums Münster: Band I. von J. Ficker, 1851; Band III. von J. Janssen,  
 1856.
- W. Lübke, Die mittelalterliche Kunst Westphalens, 1853.
- R. Wilmans, Westphälisches Urkundenbuch, III. Band, 1. Abtheilung, die Urkunden des Bisthums  
 Münster von 1200—1300, 5 Hefte, 1859—1877 (Index geographicus dazu von J. Friedländer,  
 und Personen-Register von J. Aander-Heyden, 1871).
- Tibus, Geschichtliche Nachrichten über die Weihbischöfe von Münster, 1862.  
 Derselbe, Gründungsgeschichte der Stifter . . . des alten Bisthums Münster, 1867 f.
- K. Cücking, Geschichte des Stifts Münster unter Christoph Bernard von Galen, 1865.
- U. Hüfing, Fürstbischof Christoph Bernard von Galen, ein katholischer Reformator des 17. Jahr-  
 hunderts, 1827.
- H. Kampfschulte, Die Westphälischen Patrozinien, 1867.  
 Derselbe, Geschichte der Einführung des Protestantismus in Westphalen, 1866.
- J. B. Nordhoff, Der Holz- und Steinbau Westphalens, 1873.  
 Codex Traditionum Westphalicarum: Band II. 1886 von f. Darpe, Die Heberegifter des Domkapitels;  
 Band III. 1888 von demselben, Die Heberegifter des Klosters Ueberwasser und des Stifts Mauritz;  
 Band IV. 1892 von demselben, Einkünfte und Lehensregister der Fürstabtei Herford.
- U. Weskamp, Herzog Christian von Braunschweig, 1884.
- E. Keller, Die Gegenreformation in Westfalen und am Niederrhein, 3 Bände, 1881 f.
- U. Hüfing, Der Kampf um die katholische Religion im Bisthum Münster, 1535—1585, 1883.
- P. Bahlmann, Beiträge zur Geschichte der Kirchenvisitation im Bisthum Münster 1571—1573. (West-  
 deutsche Zeitschrift VIII. Seite 352 f.)
- Die Westphälischen Siegel des Mittelalters, 3 Hefte, 1882 f.
- Ch. Lindner, Die Deme, 1888.
- U. Weskamp, Das Heer der Liga in Westfalen, 1891.
- P. Bahlmann, Der Regierungsbezirk Münster, 1895.
- Die Urkunden, Manuscripte, Akten des Königlichen Staatsarchivs zu Münster, sowie der privaten und  
 öffentlichen Archive im Kreise Ahns selbst.



Theil eines C in einem Chorbuche der Kirche zu Schöppingen. (Siehe unten.)



Die Gemeinde Epe ist im Süden, Osten und Norden umgeben von Alstätte, Wessum, Heek, Ochtrup, Gronau und grenzt im Westen an Holland. Nachdem der nördliche Theil der Gemeinde unter dem 15. Mai 1896 nach Gronau abgepfarrt ist, enthält dieselbe außer dem Dorfe nur noch die Bauerschaften Uppermark und Füchte und hat jetzt eine Größe von 47,80 □ Kilometer mit 3416 Katholiken, 32 Evangelischen, 34 Israeliten.

Quellen und Literatur:

- Eine Ortschronik in der Amtsregistratur zu Gronau.  
 Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 894 f.  
 H. von Hövel, Speculum Westphaliae, Seite 112—121, Manuscript.

Epe findet sich als Pfarre erwähnt zuerst 1188, in dem Güterverzeichnis der Grafen von Dale, dann in einer Urkunde von 1279; der romanische Thurm der früheren Kirche stammte aus dem 12. Jahrhundert. Das Präsentationsrecht für die Pfarre hatten von alters her die Herren von Keppel (zu Dinkelborg, später zu Nienborg), nach Erlöschen dieser Familie die von den von Keppel in weiblicher Linie abstammenden Familien von Eschede-Tübergen und von Heiden-Nienborg, jetzt die letztere allein. Vielleicht waren die von Keppel die Begründer der Pfarre. Der Name Epe, gleich Apa, Ape, bedeutet Wasser, Ort am Wasser; die Dinkel fließt nämlich unmittelbar an dem Dorfe vorbei.<sup>2</sup>

Die frühere Kirche trug die Jahreszahl 1524. Um 1780 wurde nach Süden ein Seitenschiff angebaut, wobei in folge des Durchbrechens der Seitenmauer das Mittelgewölbe einstürzte. 1882

<sup>1</sup> E aus einem Chorbuche der Kirche zu Nienborg. (Siehe unten.)

<sup>2</sup> Wilmans, Urkundenbuch Nr. 1072. — Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 184, 894, 1040. — Kindlinger, Münsterrische Beiträge, III. Band 1, Nr. 29. — Archiv des Generalvikariats.